

Deutsches Reich.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat sich, wie die „Nat.-Lib. Anz.“ berichtet, in den letzten Tagen eingehend mit der Alters- und Invaliditäts- und Versorgungsvorlage beschäftigt. Dabei hat sich vollstän-

Platzierung nach den Vorschriften des Reichstatuts hergestellt und das nötige Land zur öffentlichen Straße bereitwillig abgetreten werden. Der Magistrat hat dagegen eingewendet, daß er eine Teilung des Blocks zwischen der Ähren- und Dürringstraße nicht beiführen würde. Dieser Block enthält eine Fläche von 175 m und die Bebauungscommission hat gemeint, diesen Grund nicht als bebaubar anzuerkennen. Einem Einwand wenig stichhaltig erwiderte er aber auch der andere Grund des Magistrats, daß diese Gegend an der Werksburgerstraße zu industriellen Anlagen künftig vorbehalten bleiben müsse und sich zur Bestimmung der Wohnhäuser nicht auf eine Weite ausdehnen dürfe, was die Bevölkerung, an jener Straße vordringende, welche die Bevölkerung des Ortes betreffen, so habe man keinen Grund, die Bestimmung der Wohnhäuser aufzugeben.

gefahrlos bleibt, dies zu verhindern. Die Werksburgerstraße enthält zwar die Wohnhäuser, es seien dies aber meistens die Wohnungen der Fabrikarbeiter, und dieselben hätten die einseitige Bebauung weniger, als dies die beabsichtigte Straßenanlage thun würde.

Der Vortritt dieser Ansicht nicht bei und empfindet die Bevölkerung des Reichstages. Der allgemeine Bebauungsplan könne nur den Rahmen bilden, innerhalb dessen, wie auch städtisch über gesehen sei, die weitere Teilung und Bebauung festzulegen habe; welcher Art die Bebauung sein werde, lasse sich gar nicht vorher bestimmen. Die hier angezogene gesetzliche Bestimmung sei nur anwendbar auf gewerbliche Anlagen, welche durch großes Geräusch oder unangenehme Gerüche stören auf die Wohnhaftigkeit einwirken könnten. So sehr auch zu wünschen sei, daß noch recht viele gewerbliche Anlagen in der Nähe der Stadt Platz finden, so könne man dies durch eine solche Maßregel nicht erzwingen.

Dr. Friedländer hält es für unzulässig, wenn der Magistrat seine Forderungen in so weitgehender Weise in das freie wirtschaftliche Leben hinein geltend machen will. Es sei unmöglich, einzelne Stadtteile für immer zu industriellen Anlagen vorzubehalten, und unwürdig, gewisse Bevölkerungsklassen von anderen trennen zu wollen; eine gemischte Bevölkerung müsse jedenfalls der einseitigen Wohnbevölkerung eingetragene Vorteile vorzuziehen werden. Die Bebauung eines anderen Grundstücks mit Wohnhäusern könne gar nicht verhindert werden, es werde sich hierzu die Anlage einer Straße weit zweckmäßiger erweisen als die wilde Bebauung mit sehr beengten Höfen unter einem Thore, wo die Polizeiverwaltung nicht in der Lage sein würde, irgend welche geordnete Aufsicht auszuüben. Zu wünschen sei vielmehr, daß die Straße nach einer Meter Breite angelegt würde, als dies bisher beabsichtigt ist. Daß jene ganze Gegend im Süden zu Fabrikanlagen sich besonders eignen sollte, müsse auch bestritten werden. Der Vorgrund sei für solche Anlagen dort schon zu teuer, und wenn die Fabriken nicht dahin dort wären, würden sie jetzt ebenfalls dort entstehen, man könne aber werde dazu viel lieber den Schienenanbau von Oten her benutzen.

Dr. Dünnig meint, daß durch die Anlage der Zaab-Vogler'schen Straße die Verhältnisse in jener Gegend, welche gegenwärtig viel zu unübersichtlich sind, weitentlich geordnet werden. Daß gemeindliche Gebäude nicht gegen die Straßeneingänge treten, geht daraus hervor, daß dort mindestens 23 m Tiefe für die einzelnen Grundstücke bleiben, während am dem Hallenquadrat, in der dichtbebaute Gegend der Stadt, leider 17 m für ausreichend gehalten werden für ein bebauungsfähiges Grundstück. Der Antrag der Bebauungscommission wird hierauf wohl einstimmig angenommen.

Zu der Frage eines Fernsprechnetzes für den Bezirk der Handelskammer zu Halle.

Wie im Besitze der benachbarten hohenzollernischen Kammer dürfte demnach wohl auch im Bezirke der hiesigen Handelskammer der Plan zur Einrichtung eines Fernsprechnetzes hervorgerufen. Ein solches in erster Linie den zahlreichen Kreisbewohnern zu Nutzen und in zweitem Grade der hiesigen Gegenwart zugute kommen und die beteiligten Ortsgemeinden und Einzelne in enge Verbindung unter einander bringen. Durch den von der hiesigen Handelskammer zur Zeit angebrachten Anlaß der Stadtfernsprechvermittlung Halle an die Spreichleitung Leipzig-Weimar bietet sich die Gelegenheit dar, das Fernnetz außer mit beiden Städten mit Berlin, Braunschweig, Paderborn, Eisenfurt, Halle, Magdeburg, Alstedden, A. u. v. in Fernsprechverbindung zu stellen.

Ein Bezirks-Fernsprechnetz erfordert allerdings größere Ausbeutung als ein Stadt-Fernsprechnetz und die Kosten der Veranschlagung sind, entsprechend den höheren Ausgaben der Netzbebauung, etwas erheblicher als bei der Stadt-Fernsprechvermittlung; während hierbei ein Jahresbeitrag von 150 M. ausreicht, sind für den Anschluß an die Bezirksverbindung annähernd 4 x 50 M. Einrichtungsstellen und 200 M. Jahresbeitrag einzubringen. Sin einigen jetzt industriehellen Gegenden, wie in Alstedden und Alstedden, giebt es Bezirks-Fernsprechnetze, deren Teilnehmer einen Jahresbeitrag entrichten, dessen Höhe die Gebühr für die Verbindung einer Stadt-Fernsprechvermittlung nicht übersteigt. Zu diesen fallen 12 aber von den Beteiligten eine größere Summe - 20 bis 30,000 M. - als Fonds per Kopf eingezahlt worden. Den andern genannten hiesigen Bezirksorten entspricht es mehr, den vorerwähnten fernsprechnetzen, wonach anstelle eines einmaligen hohen Zuschusses eine entsprechende höhere Jahresgebühr zu entrichten ist.

Die Bedingungen für die Teilnahme an dem Bezirks-Fernsprechverbindung sind kurz folgende: Jeder Teilnehmer hat sich in 4 Jahre zu verpflichten, einen Jahresbeitrag von 200 M. zu zahlen und außerdem für die Kosten der Einrichtung 50 M. zu leisten. Dieser letztere Posten fällt nach dem vierten Jahre weg.

Die Mutter noch tiefer, unverjünglicher hoffen, als sie Lucia verabschiedet und jetzt Günther haßt. Ihre Lippen bebren, als wolle sie etwas sagen, das wider Gott überflüssig aus der Brust wie Iffchen aus dem Dampfentil angestrichen dränge. Aber sie spricht das Wort nicht. Sie jagt Heimgang höhnisch lächelnd, als hätte er ihrer Drohung. „Aber ein Testament fälltst, kann auch Briefe schreiben!“ murmelte Otto, obwohl Schreden sein Antlitz grau gefärbt hatte.

Wie einen Blick hatten Beata und Heimgang sich verabschiedet. „Wo ist Günther?“ fragte sie ihre Mutter. „Er erwartet dich im Gartenfalten.“ Ich beschwöre dich, Beata -

„Ich gehe mit dir. Du zwingst mich dazu.“ Beata schreit ihrer Mutter voran. Sie flog mehr als sie ging, sie schien von der Leidenschaft wie im Sturm getragen.

„Loh mich allein.“ sagte sie mit rauher ändernder Stimme, als sie den Salen erwidert hatten. „Och und Wohnzimmer, es könnte dort ein Diener lauschen.“ „Geh von Alstedden.“ In tiefer Erschütterung stand Günther da. Aus jeder Seite des Brüstes hatte die Liebe des Reichs. In dem das Verlangen zu Lucia an sein Herz geschlagen. Der Werkstätten hatte ihn aber auch die Sorge für Beata anvertraut. Jetzt jagt Günther die Confine vor sich, wie tief mag die Scham sie niederlegen, dachte er, und in ebler Bewegung ergreif er ihre Hand. „Rein Lort über das Geschlecht!“ rief er. „Im dem Blick, das mir der Himmel gesendet, verzeihe ich alles. Auch Lucia wird vergeben.“

„Nur!“ sagte sie auf und entließ ihm ihre Hand, „du mir vergeben, du der Betrüger! Hüte, Bots!“ Die Glocken rings umher erklangen. Ein Haß von der Reiterge Heimgang's traf Günther's Antlitz. „Schüme mich vor dem Dänen, Otto!“ rief Beata, zu ihrem Vetter stehend. „Ist jetzt ein Gang auf Pilsener geschäftig?“ wußte Heimgang, während Günther wie betäubt in Wuth und Erregung

Bereits das erste Verzeichnis der dem Reichstage zugegangenen Petitionen bringt eine Reihe von Eingaben wegen Erhebung des Tabakzolls. Die tabakbauenden Bewohner der Städte Gerdau und Werraden und der benachbarten Ostphalen (1390 Unterschriften) sowohl wie die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine zu Nowa u. f. w. sich darüber geäußert, die Erhöhung von 85 auf 150 M. zu fordern. Die süddeutschen, meist bairische, Petenten, Prinz von Löwenstein-Frudenberg an der Spitze, anfangs, Graf von Hoyer zu Lauterbach u. f. w. (5888 Unterschriften) setzen noch einen Schritt weiter, sie verlangen Erhebung des Eingangszolls auf ausländischen Tabak, gleichzeitige aber Herabsetzung der Steuern auf inländischen Tabak. Zu oder vielmehr gegen der Gegentwurf, betreffend Alters- und Invaliditätsversicherung, hat bereits eine lange Reihe von Petitionen, darunter auch diejenige der Handelskammer zu Darmen vor. Petitionen mit 8888 Unterschriften bitten seinen Gegentwurf anzunehmen, welcher dem Arbeiter die Verpflichtung auferlegt, Quittungsbücher zu führen.

Ob von verschiedenen befehligen Seiten ist wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, daß die für die Ausbildung von Fabrikarbeitern und Landwirthen bestimmten höheren Schulklassen in ihren Lehrplan auch Vorträge über das gewerbliche Veränderungswesen aufnehmen möchten. Seitens der technischen Hochschulen ist dieser Wunsch, soweit bekannt, bisher unberücksichtigt geblieben, dagegen hat die sog. Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin in ihrer Unterrichtsreihe für praktische Landwirtschaft die Vorlesungen über Alters- und Invaliditätsversicherung aufgenommen. Mit der Übernahme dieser Vorträge ist der Direktor der Brennerei-Vereinsgenossenschaft, Dr. C. Lange, beauftragt.

Halle, den 6. Dezember.

Stadtverordneten-Sitzung vom 3. Dez. (Schluß aus gestriger Nr.)

Zu Punkt 2 der R.-P.: V. 1. Schrift betr. Anlegung einer Straße auf dem Zaab-Vogler'schen Grundstück an der Werksburgerstraße.

Das betr. Grundstück liegt zwischen der Ähren- und Dürringstraße; die Häuser Zaab und Vogler sind mit ihrem Antrage, eine Straße dort anzulegen, beim Magistrat eingehend beschieden worden, und auch die königliche Regierung hat erklärt, in dieser Angelegenheit nichts weiter thun zu können, zumal es den Besten unbenommen sei, ihr Grundstück in anderer Weise mit Wohngebäuden zu bebauen. Aber auch zur Erbauung mehrerer Wohngebäude daleit ist die Genehmigung nicht sofort gegeben worden. Die Vertreter haben sich deshalb an die Versammlung gewendet, damit diese für die Erlaubniserteilung zu einer Straße beschließen möge. Die beabsichtigte Straße soll parallel mit der Ährenstraße und genau wie diese Straße, 13 m breit mit Kanalisation und

Aus diesen Gründen hat die Petitionscommission einstimmig beschlossen, der Veranlassung zu empfehlen, daß die Eingabe dem Magistrat zur Berücksichtigung in Erwägung gegeben werde mit der Bitte, der Veranlassung von seiner Beschlußfassung Mitteilung machen zu wollen.

Dr. Bürgermeister Schneider giebt an, daß man über die Angelegenheit verschiedener Meinung sein könne, und es werde der Magistrat auch wohl der Beschlußfassung der Versammlung sich fügen, doch halte er es für seine Pflicht, die Anfügung des Magistrats mitzutheilen, damit die für die Beschlußfassung stimmig möglichen Grundstücke festgestellt werden.

Für den abzulehnen Beschluß des Magistrats auf den an ihn gelangten Antrag lei zunächst der Grund geltend gemacht worden, auf den der Magistrat jetzt kein großes Gewicht mehr lege, daß der Block zunächst wohl bereits geplanten Straßen nicht weiter getheilt werden sollte, was er im vortheilhaftesten und gesundheitslichen Interesse für die Bevölkerung erhalten habe. Wenn die beabsichtigte Straße weiter wie angenommen, die Menge von Arbeiterwohnungen erhalten sollen, - doch wohl der Magistrat nun darüber hinwegsehen. Dann aber sei es nicht zu empfehlen, ohne einen zureichenden Grund Abweichungen von dem einmal aufgestellten Bebauungsplane zu erlauben. Für den nördlichen Bebauungsplan sei ein Streifen über einen solchen Block mit Straßen bereits durch ein Gesetz festgestellt worden, den derselbe verloren habe. Jedemfalls sei bei solchen Anträgen auf Abänderung des Bebauungsplanes sorgfältig zu prüfen, ob eine solche im öffentlichen Interesse liege; der Magistrat glaube dies in dem vorliegenden Falle vernemen zu müssen.

Wenn in einem Privattheile, der in seiner bisherigen Bebauung einen vortheilhaften Grundstück annehmbar ein Werk von Arbeitern hergestellt werden sollte, so hat dies zweifellos ein fremdes Element, das nicht in den Plan passe, und die Stadt könne gewiß einen Widerpruch dagegen erheben. In dem vorliegenden Falle handle es sich um einen Stadtteil, welcher bisher schon viele Privaten enthalte und wegen der Nähe der Bahn für die Bebauung mit Arbeiterwohnungen sehr geeignet sei. Wenn die Stadt habe dafür zu sorgen, daß dort nicht Bauten entstehen, welche mit jenem Zwecke im Widerspruch stehen. So sei es aber mit jener Straße, welche zu kleinen Wohnungen für Arbeiter verwendet werden sollte, wodurch dann der größere Block zerschrieben und zur Anlage von Arbeiterwohnungen untauglich gemacht werden könnte. Die Bebauung der dortigen Arbeiterwohnungen sei dann gar nicht mehr zu verhindern, wenn einmal der Anfang in dieser Weise gemacht worden, und die Stadt habe ein

den Brief zu verbrennen. Eine Scheu hatte sie davon abgehalten, die sich jetzt belohnen sollte. Während die wilden Leidenschaft des Hasses, des Neides und der Eifersucht Beata blind machten gegen die Vathschläge der Vernunft, sah die Geheimrätin es ein, daß wenn die Intrigen zur Verhinderung Lucia's gedeutet, ihre fernere Existenz, ihre und Beata's Zukunft von der Auslösung mit Günther abhängig. Heiratete er die Erbin des Reichs, so konnte man von ihm Unterstellungen erwarten, sie anzunehmen. Ziel er im Duell mit Heimgang, ward er erschossen, so gab Lucia ihr Erbe gewiß lieber an die Armen, als daß sie jemals einen Vergleich mit den Altricks eingang und ihren jetzt war es zweifellos, daß der Plan Otto's nie in Erfüllung gegangen wäre, daß sie Otto nur hingelassen, wenn sie ihm nicht durch die Verführung ein erkranktes Mein geantwortet hätte.

Die Geheimrätin konnte es wissen, daß Beata nur in dem Park gegangen wäre, um Otto und Heimgang dort zu treffen und ihnen zu sagen, daß sie ihre letzte Hoffnung auf den Tod Günther's lege. Und sie hatte denn auch diese drei Personen bald gefunden. Aber anstatt sie niederknietend zu sehen durch die Hofschaff, daß Lucia freigelassen, mußte sie hören, wie Beata in tosender Leidenschaft Heimgang zurief, er sei ein Meineidiger, wenn Günther lebendig Wiederer erzeuge. Unvorsicht erklärte die Geheimrätin, man habe Günther vielleicht schon eine Warnung geschickt, der Diener habe ihm etwas mitzutheilen gehabt, wo er sie nicht hören lassen wollte, umsonst stellte sie Heimgang und Otto vor, man werde sie des Mordanschlusses anfragen. Heimgang antwortete, er dürfe in einer Ehrenfache seinen Gegner stellen, wo er ihn für die und die Verleumdung, die er erfahren, fordere Genugthuung auf der Stelle.

Wieder kehrte sie jetzt zurück. „Er wird nicht fortreiten“, rief sie, „er wird gehen, Beata, er hat es mir versprochen.“ Ich habe mir jetzt in seine Hand gelegt, er hat den Brief des Reichs. Wenn er jetzt erschossen wird, zeigt dieser Brief für Lucia's Recht, und mir sind Vetter. Aber wollest du lieber betteln bei mir, als dem Vetter die Hand reichen, der es doch nicht scheut mit uns gemein zu sein?“

Beata war todtbeißig geworden, zuerst fühlte sie starr vor Schreden, dann bligte es in ihren Augen an, als könne

[14] Harle Prüfungen.

Roman von C. H. von Debenroth.

(Fortsetzung.)

Es war die Geheimrätin, die ihn rief, die ihn sprechen wollte. Man sah es ihren bedäufte verflorten Zügen an, wie ungeheuer sie erregt, daß Leidenschaft, Umrufe und Angst ihr das Blut durch die Adern trieben.

„Reite noch nicht“, hat sie, „rede erst mit Beata, sie will es nicht glauben, was Almer berichtet. Sage uns erst, was nun werden soll. Wir können nicht bleiben. Sage ihr wenigstens ein Wort des Trostes, daß du ihr vergiebst, sie nicht hoffen will.“

„Wo ist sie?“

„Im Park.“

„Warum ist sie nicht hier?“

„Sie ist wie im Sinnen. Wer hätte auch denken können, daß alles so kommen würde! Daß ihr Zeit, sich zu fassen, zu sammeln. Sie wird wohl bald kommen. Reite nicht, ehe du sie nicht gesehen. Es ist vielleicht das letzte mal, daß ihr einander ins Auge seht.“

„Ich komme wieder. Es zwingt mich nichts zur Abreise. Bis ich zurückfahre, findet Beata Zeit, sich zu sammeln.“

Er wollte sich entfernen, die Geheimrätin hielt ihn fest, krauspfand wie in Todesangst klammerten ihre Finger sich um seinen Arm. „Ich beschwöre dich, bleibe!“ schrie sie, „ich lasse dich nicht fort, jetzt nicht. Hier -“ damit riß sie ein leinwandnes Papiertuch aus ihrem Busen, das sei der Preis. Es ist der Brief, den ich entwerfen. Dies - ich hole Beata ins Haus.“

„Ich sah die Schriftzüge seines Scheins. Er versprach ihr, zu warten bis Beata komme. Der Vetter wird errathen haben, was die Geheimrätin mit so ungeheurer Angst erfüllte, daß sie sich und Beata Klagen strafe und den Brief herausgab, den sie gerast, von dem sie besagte hatte, er sei verurtheilt.“

Wie gefürchtet, auch ein so verächtliches Dokument war, wenn es bei ihr gefunden würde, sie hatte diese Art der Entdeckung ihrer That nie gewünscht, aber doch auch nicht gewagt,





# Glas- u. Porzellan-Handlung

Großes Lager von Goldbleichen, sowie eleg. Bilderzähmen.

## G. Kohlig,

92. Leipzigerstraße 92.

empfiehlt sein außerordentlich großes Lager in

### Porzellan- und Glaswaaren.

Vertrieb für Glaser-Verleihen.

empfehlen sein außerordentlich großes Lager in

## Porzellan- und Glaswaaren.

**Specialität: Tafelservice, Kaffeeservice, Waschgarnituren**  
in großartiger Auswähl und in jeder Preislage.

**Gebrauchsgeschirre und Küchen-Artikel**  
aus den bedeutendsten Fabriken zu sehr billigen Preisen.

Besonders mache ich aufmerksam auf mein reiches Lager in

### Kristall-Waaren

als: Bierfäße, Sowielen, Anfsäße, Schnalen, Paraffen, Weingläser, ganze Garnituren von einfachen bis zu den elegantesten Mustern.

**Luxus-Artikel** in Porzellan und Majolika, Figuren, Vasen ic.

Sachachtungswoll **G. Kohlig.**

Um das Wohlnachstest durch den gedruckten Musikbegleiter, zu vermittelbar. (50 Pfund Tragkraft.)



Christbaum-Ständer mit Musik  
in ff. Nickel-Gehäuse. Preis 90 Mk.

Auch ist derselbe das ganze Jahr hindurch zum Aufstellen, Dekorieren und Verändern der Äste etc. präpariert zu verwenden. (50 Pfund Tragkraft.)

Halle a/S.  
Untere Leipzigerstr.

## Tricot-Tailen

wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

früher: 3,00   3,50   4,00   5,00   5,50   6,00   7,00   9,00
jetzt: 2,00   2,50   3,00   3,50   4,00   4,50   5,00   5,50

Einselne Muster-Tricot-Tailen, hochleganteste Ausstattungen,  
früher: 8, 10, 12, 15 Mark, jetzt: 3, 4, 5 Mark.  
Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

### Wilhelm Fürstenberg,

Gasse a/S., Brüderstraße 1 u. 2.






## C. F. Ritter

Halle, Saale. Leipzig Straße 91.

### Halle's grösster Industrie-Bazar.

Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Kunst- und Luxus-Artikel.  
Stets das Neueste! — Großartigste Auswahl! — Billigste Preise!  
Beste und billigste Einkaufsquelle von

### Fest- und Gelegenheitsgeschenken.

**I. Etage.**  
Permanente grossartige Ausstellung antik geschnitzter Holz-Galanteriewaaren zum Anbringen von Stickereten geeignet.

**Grösstes Spielwaaren-Lager der Provinz.**  
Import englischer, französischer und böhmischer Bijouterien.  
Größtes Lager von Schmuckwaaren jeden Genres.  
Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren.  
Ball-, Theater-, Concert- und Gesellschaftsfächer.

**I. Etage.**  
Permanente grossartige Ausstellung antik geschnitzter Holz-Galanteriewaaren zum Anbringen von Stickereten geeignet.

**Grösstes Spielwaaren-Lager der Provinz.**  
Import englischer, französischer und böhmischer Bijouterien.  
Größtes Lager von Schmuckwaaren jeden Genres.  
Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren.  
Ball-, Theater-, Concert- und Gesellschaftsfächer.

## C. F. Ritter

Halle, Saale. Leipzig Straße 91.

Vom 6. bis incl. 24. Dezember  
findet in unseren Geschäftsräumen

## Mühlgraben Nr. 3

(nicht wie bisher im Hotel goldener Löwe, Leipzigerstraße)  
der alljährliche Verkauf theils tadelloser, theils leichtbeschädigter Waaren statt.

Wir empfehlen zu sehr billigen, festen Preisen:

Reisszeuge, Tuschkasten, Federkasten,  
Schreibmappen, Albums, Arbeitstäschchen,  
Portemonnaies, Notes, Taschmesser,  
Briefpapier in Carton, Spiele, Laubsägekasten,  
Gratulationskarten,  
sowie verschiedene andere Galanterieartikel  
in Metall und Holz.

### Heinicke & Tegetmeyer,

Mühlgraben 3.

## Halle'sche, Strunsee- u. Provinzial-Gesangbücher

in einfach soliden sowie hochfeinen Einbänden v. 1,50 Mk. an bei

### Albin Hentze Halle a/S. 39. Schmeerstraße 39.

Donnerstag den 6. Dezember von 9 Uhr ab  
kommen im Saale der „Moritzburg“, Satz Nr. 48,  
ein großer Posten

## Puppenköpfe

geringerer und besserer Art, aus einer Geschäfts-Anstellung hervorgehend, zur Verfeinerung.

## Deutsche Schaumweinfabrik.

Actien-Capital 1.000.000 Mark.

### Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre nach patentirtem Verfahren aus garantiert reinem Traubenwein und Zucker ohne Zusatz von Spirituolen und Chemikalien hergestellten

### Schaumweine, die 1. Klasse Mk. 1,75.

Bei 25 fl. tritt Preisermäßigung ein.

Verkaufsstellen bei: Herrn Reinhold Pietsch, Königsstr. 41b.  
Franz Beck, Leipzigerplatz 1.  
Ernst Jentsch, Leipzigerstraße 31.  
bei Herrn Hugo Schuberth, Firma: J. H. Kell Nacht, Gr. Klausstr. 39.

Hauptniederlage

Ohr  
Unbekannt

Halle a/S.

### Laterna magica, Stereoscope, Reisszeuge, Mikroskope, Lupen, Dampfmaschinen, Electrismaschinen

empfiehlt sehr billig

### Otto Unbekannt

Kleinschmiede, erwerdend, neben der Botelle.

## Pianinos

in größter Auswähl, neuester u. bester Construction unter langjähriger Garantie empfiehlend

**H. Blankenburg,** Instrumentenmacher,  
Barfüßerstraße 8.

Neue und gebrauchte Möbel  
kauft und verkauft **Erbdel 7.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.





### Albin & Paul Simon

empfehlen:

## praktische und preiswerthe Weihnachts- geschenke

in großer Auswähl!

### Albin & Paul Simon

Markt 15, Marktschloss.













H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.

## SCHMIEDEN GUSSEISERNE

Canalisations-Artikel, Zinkbleche.

### Doppeltastige Spiraldraht-Matrizen, Eiserne Bettstellen mit Spiralspannung,

sowie alle Drahtnetze und Gefächte, fertige Siebe etc. etc. in Holz- und Eisenrand liefert **C. Heiland,** Halle, Magdeburgerstr. 47.